Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen a Zeile 50 Pfg.

Nr. 41. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. Montag, den 20. Februar Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Unruhen in Rußland.



Die Ermordung des Großfürsten Sergius hat in Rußland nicht viel Trauer hervorgerufen. Man bedauert offen mehr den Mörder, dem die Hinrichtung bevorsteht, als den ermordeten Großfürsten. Die sozialdemokratische Presse aller Länder preist den grauenerregenden Mord als ein hervorragend gutes Werk. Der „Vorwärts“ schreibt unter der Ueberschrift „Der Retter“ u. a.:

Die Massenschlächterei des 22. Januar ist an einem der verantwortlichen Verbrecher gerächt worden. Der Großfürst Sergius, der Onkel des Zaren, dessen Einfluß es zugeschrieben wird, daß an jenem Petersburger Blutsonntage die Dum-Dum-Geschosse gegen die wehrlosen und frommen Wallfahrer in Petersburg flogen, ist durch eine wahrhafte Heldentat gerichtet worden. Die Bombe, die ihn zerriß, vernichtete zugleich die Keime weiterer zahlloser Greuel, die in diesem Hirn wucherten, das alle Laster und Bestialitäten eines verruchten Systems persönlich vereinigte. Weiter heißt es: Es zeugt von der ungebrochenen Kraft des Volkes, das fähig ist, trotz aller Maßregelungen und Unterdrückungen, noch Männer zu erzeugen, die so ihr Leben einer Sache opfern. Es gehört nicht viel Tapferkeit dazu, unter dem militärischen Zwange auf den Feind zu zielen. Aber es erfordert die Anspannung höchster sittlicher Kraft, einen wahren Heroismus, als Einzelner sich in die Sporen der Tyrannei zu werfen.

Die „Leipziger Volkszeitung“ des Dr. Franz Mehring schreibt unter der Ueberschrift „Rache!“ u. a.:

„Wieder hat einen jener großen russischen Halunken sein Schicksal ereilt. Großfürst Sergius, der Onkel und Schwager des Zaren, ist gestern in Moskau durch eine Bombe, die unter seinen Wagen geschleudert wurde, in Stücke gerissen worden. Das russische Volk wird aufatmen. Einen seiner verruchtesten Henkersknechte ist es los. Sergius war unter allen russischen Großfürsten ohne Frage am meisten verhaßt. An seinen Händen klebte ebensoviel Blut wie fremdes Gut und man wußte niemals, ob er ein größerer Bluthund oder ein größerer Dieb sei. Ganz offen erzählte man sich in Rußland, wie schamlos der Bube sich an den Heereslieferungen nach Ostasien und den Spenden, die für das Rote Kreuz bestimmt waren, bereichert hatte, und die blutige Unterdrückung der Moskauer Studentendemonstrationen im vorigen Jahre ist ja noch in aller Erinnerung. Als er im Jahre 1884 seine jetzige Frau, die Prinzessin Ella von Hessen, heiratete, brachte der angenehme Bräutigam einen ganzen Harem mit nach Darmstadt, der in den verschiedenen Hotels der Stadt untergebracht wurde. Die Haremsdamen benahmen sich jedoch so ungeniert in der kleinen Residenz, daß die Verwandten der Braut den Freiersmann ersuchten, seine Weiber lieber in Frankfurt einzuquartieren, wo der Skandal nicht ganz so groß sei. Mit der Prinzessin Ella verband ihn dann die landesübliche „ungetrübte, auf herzlicher Zuneigung beruhende Ehe,“ der freilich keine Kinder entsprossen sind.“

Petersburg, 17. Febr. Die Nachrichten von dem Mordanfall auf den Großfürsten Sergius wurden in den Abendstunden ziemlich allgemein bekannt. Wo ich Gelegenheit hatte, die Stimmung zu erforschen, fand ich, daß ein Erstaunen über die Tatsache des erfolgten Attentats kaum vorhanden war. Schon lange gingen Gerüchte um, daß die Verschwörer ein Attentat gegen diesen Großfürsten planten, der allgemein als das Haupt der schroff reaktionären Partei angesehen wurde. Allgemeines Entsetzen erregten dagegen die schrecklichen Wirkungen des Bombenwurfs, wenigstens bei allen menschlich Fühlenden. Tiefstes Mitleid hegt man mit der Großfürstin Elisabeth, deren Verhältnis zu ihrem Gemahl seit Jahren schon sich zu dem denkbar besten gestaltet hatte, nachdem es früher lange Zeit nicht gerade herzlich gewesen war. Die Großfürstin Elisabeth erfreut sich in weitesten Schichten der Bevölkerung Moskaus ungemeiner Beliebtheit. Aus diesem Gefühle heraus waren ihr schon seit längerer Zeit Warnungsbriefe zugegangen, sie möge nicht mit ihrem Gemahl ausfahren; demnach darf angenommen werden, daß auch u der kaiserlichen Familie mit der Möglichkeit eines Attentats auf den Großfürsten in absehbarer Zeit gerechnet wurde. Trotzdem soll, wie ich erfahre, die so unverhofft plötzlich eingetroffene Nachricht in Zarskoje Selo wie auch in hiesigen Verwandtenkreisen des ermordeten Großfürsten geradezu erschütternd gewirkt haben.

London, 18. Febr. Die Ermordung des Großfürsten Sergius hat hier gewaltiges Aufsehen erregt, ohne doch eigentlich zu überraschen. Das in politischen und gesellschaftlichen Kreisen allgemein verbreitete Charakterbild des Ermordeten war so ungünstig wie möglich. Abgesehen von dem ruchlosen Lebenswandel, der ihm zugeschrieben wurde, brachte man ihn in engsten Zusammenhang mit den Ursachen der jüngsten Wirren in Rußland, und so ist die allgemeine Verurteilung des Verbrechens an sich mit einem Mitgefühl fast nur insoweit gepaart, als die nach den allgemeinen Berichten allerseits höchst beliebte und geachtete Großfürstin in Betracht kommt. Einzelheiten, die bisher nicht sehr umfangreich sind, enthält besonders ein Bericht des Standard aus Moskau. Darnach war der Mörder, der die Bombe vom Kremltor unter den Wagen warf, ein glattrasierter, anscheinend etwa 30jähriger Mann in Sonntagskleidern der Arbeiterklasse. Er soll bis zum entscheidenden Augenblick im Torweg des Nikolskitors sich verborgen gehalten haben, dann aber kühn hervorgeschritten sein und die Bombe an einem Punkte, 40 Schritt innerhalb der Kremlmauern, geworfen haben. Der Wagen wurde vollständig zerschmettert, der Großfürst augenblicklich getötet. Sein ganzer Körper oberhalb der Linie von der rechten Schulter zur linken Hüfte war eine unkenntliche, blutige Fleischmasse, der Kopf in Fetzen gesprengt, beide Beine und ein Arm waren vom Rumpf getrennt. Der Bock wurde vom Wagen gerissen, die verwundeten Pferde gingen mit dem ebenfalls schwer verwundeten Kutscher durch; Mann und Pferde sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Die blutigen Ueberreste des Großfürsten lagen auf dem Schnee. Der Mörder war nur leicht verwundet, blutete an Kopf und Händen, war aber durch die Erschütterung der Explosion halb bewußtlos und konnte von der Polizei ohne Widerstand festgenommen werden. Er kam sehr bald wieder zu sich und rief auf dem Wege zur Polizeiwache unaufhörlich: Es lebe die Freiheit! Nach der Angabe des Berichterstatters des Standard in Moskau schreibt man die Tat mit ziemlicher Bestimmtheit der sozialdemokratischen Revolutionsgesellschaft zu.

Petersburg, 18. Febr. Ein Augenzeuge der Moskauer Freveltat, der Schutzmann Leontiew, erzählt über seine Wahrnehmungen: Ich befand mich am Nikolaustor des Kreml, als die Equipage des Großfürsten Sergius den inneren Kreml verließ und auf den Senatsplatz zufuhr. Plötzlich (während ein Schlitten die Weiterfahrt des großfürstlichen Wagens etwas hemmte) eilte ein Mann in mittleren Jahren, der mit Taillenbluse und blauer Hose bekleidet war, auf die Equipage zu und warf eine Bombe. Der Wagen wurde total zertrümmert, der Boden war in weitem Umkreise mit Blut bedeckt. Der Schutzmann Leontiew verletzte dem Attentäter etwa zweihundert Meter vom Tatorte den Weg. Sein erster Griff war nach dem rechten Arm, wodurch er ihn verbinderte, den Revolver zu ziehen. Einer seiner Kollegen faßte ihn dann am Halse. Nachdem dem Mörder Handschellen angelegt waren, sagte er zynisch: „Ich gratuliere Euch zum Avancement, aber jenen dort macht Ihr doch nicht lebendig.“ Der Mörder gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Großfürstin nicht mit ihrem Gemahl gefahren sei, und weigerte sich, Namen und Stand anzugeben. Er erklärte weiter, daß er Mitglied der revolutionären sozialistischen Partei sei. Im Besitze des Mörders wurde ein Portemonnaie mit ungefähr zehn Rubeln gefunden. — Die Polizei kennt den Wohnort des Attentäters, auch seinen angenommenen Namen, aber noch nicht die Personen, mit denen er verkehrte. Es wurde bei ihm ein Paß auf den Namen des Witebsker Kleinbürgers Gerassimow gefunden. Die Bombe hat drei tiefe Löcher im Boden hinterlassen; sie war mit Nägeln gefüllt. — Herbeigeeilte Soldaten begannen mit Hilfe von Generälen, Offizieren und Dworniks die Trümmer aufzusuchen. Man stellte vor dem Nikolaitor einen Militärkordon auf, legte die Fleischreste auf eine einfache Tragbahre, deckte einen Mantel darüber, den ein General herlieh, und der düstere Zug setzte sich in Bewegung. Ich folgte dem Zuge bis zum Palais des Großfürsten. Unmittelbar hinter der blutigen Bahre, die von höheren Offizieren getragen wurde, schritt mit unbedecktem Haupt, eingewickelt in einen blauen Pelzmantel, sehr bleich und von Offizieren gestützt, die inzwischen herbeigeeilte Großfürstin, die beim Anblick der Leiche ihres Gatten ohnmächtig geworden war.

Darmstadt, 18. Febr. Der ermordete Großfürst Sergius war hier trotz seiner Freigebigkeit u. obgleich er ein willkommener Auftraggeber der Geschäftswelt, insonderheit der Künstlerkolonie, war, wegen seines barschen Wesens unbeliebt. Er galt als skrupelloser Lebemann, und seine Ehe mit der Prinzessin Elisabeth wurde allgemein als nicht glücklich angesehen.

□ Darmstadt, 19. Febr. (Telegr.) Der Großherzog und die Großherzogin werden sich zur Beisetzung des Großfürsten Sergius nach Moskau begeben. Prinzessin Ludwig von Battenberg, Schwester der Großfürstin Sergius, ist von London bereits nach Moskau abgereist. Auch eine Deputation des ersten Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 115, in dem der Großfürst à la suite stand, wird sich zur Beisetzungsfeier nach Moskau begeben.

Heute Nachmittag fand in der Russischen Kapelle ein Trauergottesdienst für den Großfürsten Sergius statt, dem der Großherzog und die Großherzogin mit dem gesamten Gefolge, die Mitglieder und das Personal der russischen Gesandschaft sowie eine Abordnung des ersten Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 115 beiwohnten.

□ Petersburg, 19. Febr. (Telegr.) Die (noch fast im Urzustande der Menschheit lebenden) Bauern des Gouvernements Kostroma haben dem Kaiser in einer Adresse durch den Minister des Innern ihre Ergebenheit ausgedrückt. Sie verurteilen darin die Versuche, die Grundpfeiler Rußlands erschüttern und das Volk verwirren zu wollen. Es heißt in der Adresse weiter, daß sie sich bereit erklärten, Gut und Blut für den selbstherrlichen Kaiser einzusetzen. Der Kaiser dankte für den Ausdruck der herzlichen Gefühle.

□ Petersburg, 19. Febr. (Telegr.) Die Blätter Naschi Dni und Naschi Schisn sind zum dritten Mal verwarnt und müssen auf drei Monate ihr Erscheinen einstellen.

× Kischinew, 18. Febr. Als der Polizeipräfekt heute eine Spazierfahrt durch die Stadt machte, stürzte sich ein Unbekannter auf ihn und schlug ihn mit einem Stock. Der Täter wurde verhaftet.

+ Moskau, 18. Febr. (Telegr.) Heute sind hier sämtliche Apothekergehilfen in den Ausstand getreten; sie verlangen siebenstündige Arbeitszeit und Gehaltserhöhung.

× Moskau, 19. Febr. (Telegr.) Angestellte der Verwaltung der Moskau-Kasan-Eisenbahn haben eine Petition beschlossen, in der auch die Wiederaufnahme der ausständigen Telegraphisten gefordert wird. Wenn die aufgestellten Forderungen bis zum 21. Febr. nicht erfüllt werden, wollen sämtliche Bahnbeamte Moskaus und der hier einmündenden Linien in den Ausstand treten.

× Woronesch, 18. Febr. Mehr als 2000 Arbeiter sind hier in den Ausstand getreten.

□ Warschau, 18. Febr. (Telegr.) Heute traten die Angestellten einiger Banken in den Ausstand.

× Suchum-Kale (Gouvernement Kutais), 18. Febr. (Telegr.) Letzte Nacht bewarf eine aus etwa fünfhundert Handlungsgehilfen und Arbeitern bestehende Menge die Wohnung eines Mannes, den sie im Verdacht der politischen Angeberei hatte, mit Steinen. Die Ruhestörer widersetzten sich der Polizei, die gegen sie einschritt, mit Revolvern und anderen Waffen. Ein Polizist wurde getötet und zwei schwer verletzt; auch wurde ein Arbeiter getötet und zwei verwundet.

= Tiflis, 18. Febr. (Telegr.) (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Nachrichten englischer Blätter von bedeutenden Unruhen in der hiesigen Gegend sind übertrieben. Die Gerüchte, daß die Arsenale geplündert worden seien und der Bahnverkehr eingestellt sei, sind unbegründet.

× Petersburg, 19. Febr. (Telegr.) Reformen in Sicht? In der letzten Beratung des Ministerkomitees über Punkt zwei des Reformukases vom 25. Dezember v. Js. betreffend die Verwaltung der örtlichen Wohltätigkeitsanstalten wurde beschlossen: 1.) die Ausarbeitung eines Entwurfes zu diesem Punkte ist unter Teilnahme der ländlichen und städtischen Verwaltungen vorzunehmen und 2.) mit der Ausführung dieser Aufgabe u. der Ausarbeitung eines Gesetz-Entwurfes für neue städtische und ländliche Verwaltungen werden zwei Komitees beauftragt, welche zu diesem besonderen Zwecke in Petersburg unter dem Vorsitz einer vom Kaiser zu bestimmenden Persönlichkeit zu bilden sind. Den Komitees sollen als Mitglieder Persönlichkeiten angehören, welche von den obersten Leitern der betreffenden Behörden dazu bestimmt sind und ferner solche, die aus den ländlichen und städtischen Verwaltungen erwählt sind.

In den Gouvernements, wo Semstwos bestehen, sind je zwei Komiteemitglieder auszuwählen; das eine soll Mitglied der Semstwoversammlung des Gouvernements sein, wobei aber besonders namhaft gemachte Personen auszuschließen sind; das zweite Mitglied wird in folgender Weise gewählt: Jedes Bezirkssemstwo des Gouvernements wählt aus seinem Verbande, unter Ausschluß der gedachten Personen, einen Kandidaten, und diese Kandidaten der Bezirkssemstwos wählen aus ihrer Mitte das zweite Komiteemitglied. In den Städten, in welchen die Kommunalverfassung vom Jahre 1892 besteht, — einschließlich Petersburgs und der Städte, welche nach der Zählung vom 10. Aug. 1897 mehr als 50 000 Einwohner haben, und fünf Städte mit vereinfachter Verwaltung, die vom Vorsitzenden des Komitees im Einvernehmen mit dem Minister des Innern zu bestimmen sind — ist je ein Mitglied in die Spezialkomitees aus dem Verbande des Stadtrates und der städtischen Bevollmächtigten zu wählen unter Ausschluß besonders bezeichneter Personen.

Diese Beschlüsse des Ministerkomitees hat der Kaiser am 17. ds. Mts. genehmigt.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. = Berlin, 19. Febr. Der Reichstag führte am Sonnabend die Beratung des **Toleranzantrags** zu Ende. Der erste Redner aus dem Hause, Abg. Hieber (ntl.), bekämpfte in zweistündiger Rede den Antrag, dem er nachsagte, er bezwecke, die katholische Kirche völlig frei, den Staat dagegen zum Diener der Kirche zu machen. Soweit Mißstände beständen, müßten sie auf dem Wege der Landesgesetzgebung beseitigt werden. Abg. Stolle (Soz.) behandelte, ebenso wie später sein Fraktionskollege Hoffmann-Berlin (Soz.), die Dissidentenfrage. Die Tatsache, daß das Zentrum in seinem Antrage Freiheit nur für die anerkannten Religionsgesellschaften fordere, beweise, daß es dem Zentrum gar nicht um Parität zu tun sei. Abg. Gröber (C.) betonte gegenüber dem Vorwurf, daß der Katholizismus religiös intolerant sei, daß dies auch für alle anderen Religionsgemeinschaften zutreffe und zutreffen müsse, die den Anspruch erhöben, die Wahrheit zu besitzen. An religiöser Intoleranz lasse es namentlich der Protestantismus nicht fehlen. Redner wies dies an einer langen Reihe von Citaten aus protestantischen Schriften nach, in denen u. a. der Papst fortgesetzt als „Antichrist" bezeichnet wird. Könne man sich auf religiösem Gebiete nicht verständigen, so sollte man dies wenigstens auch dem Boden staatsbürgerlicher Gleichheit anstreben. In namentlicher Abstimmung wurde über den Antrag auf Kommissionsberatung abgestimmt. Die Abstimmung ergab aber nur die Anwesenheit von 160 Mitgliedern, von denen 96 für und 64 gegen Kommissionsberatung gestimmt hatten. Das Haus war also nicht beschlußfähig.

+ Das Abgeordnetenhaus führte am Sonnabend den Etat des **Ministeriums des Innern** zu Ende. Im ersten Teil der Sitzung traten ziemlich ein Dutzend Redner, allen Parteien angehörig, für die Besserstellung der Landgensdarme ein. Der Minister entgegnete, die Gensdarme müßten sich mit der im nächsten Jahre bevorstehenden Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse begnügen. Weiterhin gab die Ausführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes Veranlassung zu einer längeren Debatte. Abg. Schmidt-Warburg erhielt auf seine Anfrage, wie es mit der Unterbringung der Fürsorgezöglinge nach ihrer Konfession stehe, die Auskunft, daß alle katholischen Kinder, die in Familien untergebracht sind, sich bei katholischen Leuten befinden, daß nur 48 Knaben in Simultananstalten, wo sie ihren religiösen Pflichten genügen können, untergebracht sind. Abg. Schmedding erörterte den bisherigen Erfolg des Fürsorgeerziehungsgesetzes. Er könne darüber nicht viel rühmenswertes sagen. Die älteren Zöglinge, die in sittlicher Verwahrlosung in die Fürsorgeerziehung kommen und die die weitaus überwiegende Mehrzahl der Fürsorgezöglinge ausmachen, verhalten sich im großen und ganzen wenig befriedigend. Eine wirkliche Besserung hinsichtlich der Zahl der jugendlichen Verbrecher ist nur zu erwarten, wenn die Kinder, die sittlicher Verwahrlosung ausgesetzt sind, so frühzeitig in Anstalten gebracht werden, daß sie noch gerettet werden könnten.

× Der Präsident des **deutschen Flottenvereins**, Otto Fürst zu Salm, veröffentlicht eine Erklärung, in der er sich dagegen wendet, daß in der Budgetkommission des Reichstags Mitglieder der Zentrumspartei und der freisinnigen Volkspartei die Agitation des Flottenvereins gemeingefährlich genannt haben sollen. Er bezeichnet diesen Ausdruck als sachlich durchaus ungerechtfertigt und der Form nach im hohen Grade ungehörig. Dazu bemerkt die Deutsche Tageszig.: „Wir haben weder Neigung noch Veranlassung, den gewählten scharfen Ausdruck zu vertreten oder zu begründen. Nur nebenbei möge daran erinnert werden, daß auch die Agitation für den Antrag Kanitz sich gefallen lassen mußte, als „gemeingefährlich" bezeichnet zu werden, obwohl sie weit berechtigter und ihr Ziel noch ersprießlicher war, als das des deutschen Flottenvereins. Es mag zu weit gegangen sein, wenn man die Agitation des genannten Vereins gemeingefährlich nennt, aber gefährlich ist sie tatsächlich, und zwar für die Flotte selbst. Nichts schadet den verständigen und maßvollen Bestrebungen auf eine angemessene Verstärkung unserer Seemacht mehr als Uebertreibungen, wie sie tatsächlich in der Agitation des Flottenvereins vorgekommen sind. Will die Leitung des Flottenvereins vermeiden, daß die Agitation als gefährlich mit einigem Recht bezeichnet werde, so muß sie dafür sorgen, daß derartige maßlose und über das Ziel hinausschießende Uebertreibungen künftig unterbleiben."

+ Der Gesetzentwurf gegen das **Stillegen von Kohlenzechen**, der dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, bestimmt in der Hauptsache: Der Bergwerkseigentümer ist verpflichtet, das Bergwerk zu betreiben, wenn der Betrieb Gewinn verspricht, oder der gänzlichen oder teilweisen Einstellung des Betriebes überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses entgegenstehen. Liegen diese Gründe nach dem Ermessen des Oberbergamtes vor, so hat dieses die Befugnis, den Bergwerkseigentümer unter Androhung des Zwangsbetriebes durch einen von ihm bestellten Bergwerksverwalter und der Entziehung des Bergwerkseigentums und der Zwangsversteigerung aufzufordern, binnen einer bestimmten Frist in einem dem öffentlichen Interesse entsprechenden Umfange das Bergwerk in Betrieb zu setzen oder den Betrieb herbeizuführen. Leistet der Bergwerkseigentümer der Aufforderung keine Folge, so kann das Oberbergamt die Einleitung des Verfahrens auf Entziehung des Bergwerkseigentums durch einen Beschluß aussprechen. Daneben kann es den Bergwerksbesitzer für verpflichtet erklären, sich auf seine Kosten den Zwangsbetrieb des Bergwerks gefallen zu lassen. Die Entscheidung darüber, ob der Zwangsbetrieb durchgeführt werden soll, erfolgt durch den Handelsminister in Gemeinschaft mit dem Finanzminister. Der 33 Paragraphen umfassende Gesetzentwurf regelt die Ausführung der genannten Bestimmungen im Einzelnen.

— **Der Fürstentitel soll, wie der Magd. Ztg aus Berlin gemeldet wird, dem Grafen Bülow nach der Annahme der Handelsverträge verliehen werden. Nanu!**

— **Den Berl. Pol. Nachr. zufolge wird der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Budde den Kaiser auf dessen Einladung auf seiner Mittelmeerfahrt begleiten. Man rechnet zuversichtlich darauf, daß die Kanalvorlage bis dahin vom Herrenhause verabschiedet ist.**

Amerika. = Vereinigte Staaten. Die Kölnische Zeitung meldet: Die Geneigtheit Kaiser Wilhelms, den Titel eines **Ehrendoktors der Rechte** von der Universität Pennsylvaniens zur Feier der Wiederkehr von Washingtons Geburtstag am 22. Febr. anzunehmen, wird hier als ein weiterer Beweis seiner freundlichen Gesinnung gegenüber den Vereinigten Staaten aufgefaßt. Der Kaiser ist der erste Monarch, der in dieser Weise durch eine amerikanische Universität geehrt wird. Der deutsche Botschafter Freiherr Speck von Sternburg ist vom Kaiser angewiesen worden, das Doktordiplom für ihn in Empfang zu nehmen. Präsident Roosevelt wird zu gleicher Zeit denselben Grad erhalten.

Afrika. Deutsch-Südwestafrika. Aus der Schrift **„Bergtouren und Steppenfahrten im Hererolande"** entnimmt der „Vorwärts", daß die meisten Ansiedler in Deutsch-Südwestafrika, soweit sie mit dem Leben davongekommen sind, den Aufstand geradezu als eine Wohltat betrachten können, weil ihnen größtenteils der Bankerott bevorstand. Als der Verfasser des Werkes „Bergtouren und Steppenfahrten im Hererolande", Redakteur Franz Seiner, in Windhuk angekommen war und nach der Geschäftslage fragte, erhielt er allseitig die Antwort: „Schlecht, miserabel!" „Wenn es so fortgeht, so verkracht die ganze Kolonie in einem Jahre." Und bei einem genaueren Studium der Verhältnisse in „Stadt" und Land mußte Seiner sich denn auch davon überzeugen, daß diese Klagen keineswegs übertrieben waren. Ueberall, in Karibib, Windhuk usw. hatte man sich auf den künftigen „Aufschwung" der Kolonie eingerichtet, man hatte lächerlich hohe Bodenpreise an Grundstücksspekulanten gezahlt, um den künftigen Goldregen mit als erster auffangen zu können. Dies Wunder hatte man von der Otavibahn und den Otaviminen, überhaupt dem „Vergsegen" der trostlosen Kolonie erwartet! In Windhuk z. B. hatte man 25 Wirtschaften eingerichtet, bei einer Bevölkerung von 1300 Personen! Auf 52 Seelen kam also eine Wirtschaft. Natürlich kamen die Wirte auf keinen grünen Zweig, trotz der verzweifeltsten Mittel, Gäste anzulocken. Einzelne Wirtschaften hatten, um die Konkurrenz zu schlagen, sogar einen regelrechten Bordellbetrieb eingerichtet! Ebenso kläglich stand es um die Versuche, eine Gartenkultur zu schaffen. Als der Zentner Kartoffel noch 75 M. kostete, rentierte der Kartoffelbau noch, als der Preis aber auf 25 Mk. herabgegangen war, deckte er nicht einmal mehr die Produktionskosten! Der Wassermangel macht eben die Bodenbewirtschaftung so gut wie unmöglich. Eine Wasseranlage zur Bewässerung eines kleinen Gartens kostet 4000—5000 M. Dabei ist das durch Bohrungen gewonnene Wasser oft so salpeterhaltig, daß es durch seine Berieselung die schwindsüchtigen Pflanzen geradezu erstickt! Zuweilen auch versiegen die Brunnen schon nach kurzer Zeit. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen schon manche stolze Ansiedelung, in die eine Unmenge Geld gesteckt worden war, einfach wieder aufgegeben werden mußte. Eine hatte 16000 M., eine 11000 M. verschlungen usw. Die größte Ansiedelung der Kolonie, Ludwigslust, hatte gar 160000 M. verschlungen — bei einem Flächenraum von 32 Hektar!! — „ohne daß auch nur in einem einzigen Jahre die Einnahmen aus den Gartenprodukten die Ausgaben gedeckt hätten".

= Berlin, 19. Febr. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Unteroffizier Hermann Hennig, geb. am 20. 9. 1881 zu Potsdam, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 56, bei einem feindlichen Ueberfall bei Arris am 9. Febr. gefallen, Schuß in den Hals. Reiter der Landwehr Gustav Bräuer, geb. am 25. 11. 1876 zu Weißenfels, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 4, auf dem Marsche von Swakopmund nach Okahandja am 10. 2. 05 in Autas infolge Unvorsichtigkeit eines Kameraden durch Schuß in die Brustseite schwer verwundet.

):(Krieg zwischen Rußland und Japan.

Petersburg, 18. Febr. Aus Mukden vom 17. Februar meldet die Nowoje Wremja, eine russische Abteilung habe in der Nähe von Gunshulin japanische Infanterie in der Stärke von 5000 Mann getroffen. Chinesen behaupteten, die Zahl der dorthin gelangten Japaner betrage 10000, sie seien wahrscheinlich durch die Mongolei gezogen und gegen 400 km durch die neutrale Zone marschiert. Diese japanische Truppenmacht kann nur den Zweck haben, die Eisenbahnverbindung im Rücken der russischen Armee zu zerstören.

□ Petersburg, 18. Febr. (Telegr.) Mit Bezug auf die Meldungen über die von San Francisco abgereisten Offiziere des russischen Transportdampfers Lena erfährt die Petersburger Telegraphen-Agentur, daß deren Abreise nur auf Grund eines Mißverständnisses erfolgt sein könne. Die Offiziere hätten nicht ihr Ehrenwort gegeben, auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten zu bleiben und daher auch von den Ortsbehörden nicht an der Abfahrt gehindert werden können. Es sei sicher, daß die Verhandlungen zwischen der russischen Regierung und der der Vereinigten Staaten das Ergebnis haben würden, die Angelegenheit zur gegenseitigen Befriedigung aufzuklären.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hamm, 18. Febr. Wie der Westf. Anz. hört, sind von einem hiesigen größeren industriellen Unternehmen an der Lippe im Westen große Terrainankäufe vollzogen worden.

Düsseldorf, 17. Febr. Ueber das entsetzliche Drama in der Familie Weniger bringt das „Düsseld. Tagebl." noch folgende Einzelheiten: Die Veranlassung zu diesem schrecklichen Schritt gaben die zerrütteten Vermögensverhältnisse des Weniger. Es hat sich herausgestellt, daß er vor der Pfändung stand. Die schlechte Frequenz des Hotels, die trotz seiner Bemühungen keine Neigung zur Besserung zeigte, und das Drängen der Hypothekengläubiger hätten ihn bald an den Bettelstab gebracht. Weniger, der 56 Jahre alt und seit 1895 Besitzer des Hotels ist, hat sich alles so zu Herzen genommen, daß er seiner Familie und sich selbst das Leben nahm. — Auf dem Bette der Kinder fanden sich verschiedene Zeugnisse, die Weniger den Angestellten des Hotels, dem Oberkellner und andern, am Abend vor der Tat ausgestellt hat. Die Zeugnisse sind vom 15. Februar cr. datiert und von Weniger selbst sorgfältig verfaßt und geschrieben. Das Publikum legt das größte Mitleid für die unglückliche Familie an den Tag. Das Hotel ist den ganzen Tag förmlich belagert, und der „Fall Weniger" bildet das Stadtgespräch. Begreiflicherweise erregen die beiden Mädchen, die, im blühendsten Kindesalter stehend, auf eine derartig schreckliche Weise den Tod fanden, das größte Mitleid.

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 20. Febr. Wenn wir nicht irren, haben im vorigen Herbst schon die Mitglieder des Tegernseeer Bauerntheaters uns mit der Aufführung des Volksstückes „Der Pfarrer von Kirchfeld" von Ludwig Anzengruber erfreut. Dasselbe Stück wurde gestern unter der bewährten Regie des Herrn Joh. Meißner wiederholt. Es ist ein tiefernstes Stück aus dem Volksleben Oberbayerns. Die heutige Aufführung wurde zu einer besonders glänzenden durch die Mitwirkung des Herrn Hofschauspielers Dr. Max Pohl als Gast, der den Wurzelsepp als vorzügliche Charakterfigur spielte: zäh, energisch und doch gerecht empfindend. Herr Baumeister eignete sich als Pfarrer von Kirchfeld recht gut. Herr Sandhage als Schulmeister von Alt-Oetting verdient eine besonders gute Note. Frl. Winter verdient durch ihre natürliche Wiedergabe der Anna Birkmeier ungeschmeichelten Lob. Auch die übrigen Mitspieler taten ihre volle Schuldigkeit.

□ **Bielefeld**, 20. Febr. Am Sonnabend fand in der hiesigen Gewerbeschule der Abschluß des diesjährigen Malerkursus', mit dem eine Ausstellung der besten Arbeiten verbunden war, statt. An dem Kursus nahmen etwa 90 Lehrlinge teil. Die ausgestellten Arbeiten sind nicht bloß schön, sondern auch abwechselungsreich, von weißer Decke und weißer Wand bis zu dunkler Decke und dunkler Wand in ansprechenden und stimmungsvollen Farbentönen. Dieß Wert ist gelegt auf einfache Technik und praktische Ausführbarkeit der Arbeiten, wie auch in den Anordnungen und Skizzen zu sehen ist. Hauptsächlich sind Pflanzen nach der Natur stilisiert und entworfen für die moderne Innendekoration. Leiter des Kursus war Kunstmaler Godewols. Die aus dem Direktor der Gewerbeschule und hiesigen Malermeistern bestehende Prämierungskommission konnte folgende Preise vergeben: 1. Kasse. 1. Preis: Sagewka beim Malermeister Rottmann, Diekmann beim Malermeister Becker, Möller beim Malermeister Julius Schabbon; 2. Preis: Schreiber beim Malermeister Plehn, Wächter beim Malermeister Wecke, Borgmann beim Malermeister R. Schabbon, Klocke beim Malermeister Jeziorsky; 2. Klasse: 1. Preis: Maaß beim Malermeister Jeziorski, Böckstiegel beim Malermeister Rottmann; 2. Preis: Bohnenkamp beim Malermeister Bohnenkamp, Wölker beim Malermeister Duhme; Lobende Erwähnungen erhielten in Klasse 1: Steinmeier bei Küster & Strüwe, Meinert bei J. Schabbon, Woermann bei Kloß. Klasse 2: Gartemann bei Duhme, Preiß bei König, Mensendiek bei Küster & Strüwe. Klasse 3: Voß bei Wehmeyer, Eiges bei Jul. Schabbon, Kleineberg bei Schröder in Jöllenbeck, Nagel bei Becker, Tönsmann bei Bonin, Retbage bei Könemann, Gottspenn bei Brinkmann, Fricke bei Groß, Niemeyer bei Niemeyer in Dornberg. Prämien für Holzmalerei erhielten: Sajewska, Möller und Gartemann. — In den beiden letzten Monaten findet in der hiesigen Gewerbeschule auch ein Meisterkursus für Anstreicher in Holzmalerei und Marmormalerei statt, der von Herrn Hellekessel aus Köln geleitet wurde. 27 hiesige Meister nehmen daran Teil. Im nächsten Jahre soll ein solcher Kursus, der hier allgemeinen Beifall fand, wiederholt werden.

= **Bielefeld**, 20. Febr. Im Bielefelder Konzerthaus sprach Herr Universitätsprofessor Dr. Drescher-Bonn am Sonnabend in seinem 2. Vortrage über die Strömungen in der Literatur der Gegenwart. Ernst von Wildenbruch kommt für die Einführung in die literarische Gegenwart nicht in Betracht, aber Richard Wagner ist der Schöpfer des neuen deutschen Dramas, an dessen Schaffung auch Friedrich Hebbel und Wilhelm Jordan redlich gearbeitet haben. Die Lösung dieses Problems kam von Seite der Musik. Nach einem kurzen Ueberblick über die Geschichte der Oper, die bisher ihre Stoffe nur aus der klassischen Mythologie nahm, führte Redner eingehend aus, daß Gluck den ersten Versuch gemacht habe, Text und Musik in Einklang zu bringen und so die Oper auf eine einheitliche Wirkung zu stimmen; aber die Idee, Wort und Ton zu vermählen, lag ihm fern; dies wurde von Beethoven erstrebt, und in seiner IX. Simfonie gelang es ihm auch vortrefflich. Aber nicht nur von der Musik, sondern auch von der dramatischen Kunst wurde es verlangt; Lessing, Herder und Schiller erkannten: „Das Drama neigt zur Musik." Wenn also Richard Wagner es versuchte, die Neuerung einzuführen, so konnte er sich auf eine historische Entwickelung stützen. Recht ausführlich gab Redner dann eine interessante Biographie Wagners, des Klassikers des 19. Jahrhunderts. Die Grundidee seiner Werke ist die Verneinung des Willens zum Leben durch Mitleid und Liebe. Der Tod ist nur Durchgang und Erlösung zum höheren Leben. Durch viele und eingehende Erläuterungen Wagnerscher Opern zeigte Redner ihre Tendenzen und Schönheiten. „Auf der Bühne redet der Mensch, aus dem Orchester spricht der Gott". Wagners Werke zeigen diese Kunstentwicklung in höchster Vollendung, sie sind ein Siegeszug der deutschen Kunst in der Internationale. — Als Gegner der modernen Oper, in der ein Mittel des Ausdrucks, die Musik, zum Zweck, der wahre Zweck dagegen, das Drama, zum Mittel geworden ist, muß Wagner in erster Reihe als Dichter gelten, wenngleich seine dichterischen Leistungen, da sie meist nach den bisherigen, für die Dichtkunst geltenden Normen, nicht aber von dem einzig richtig musikalischen Gesichtspunkt aus beurteilt wurden, noch am wenigsten anerkannt sind. Von diesem Gesichtspunkte aus und bei eingehendem Studium erscheinen die Eigentümlichkeiten der Wagnerschen Dichtungen, seine an ältere Sprachformen anknüpfende Wort- und Satzbildung, die metrischen Freiheiten, die Ausführlichkeit in der Zeichnung der Charaktere und Situationen durchaus berechtigt. Vor allem aber ist es die glückliche Wahl der dem Denken und Empfinden seiner Nation vollkommen entsprechenden Stoffe sowie die geniale dramatische Kraft der Gestaltung, welche die Behauptung rechtfertigen, daß der Hauptanteil an Wagners Erfolgen seinen Dichtungen gebührt. — In dem 2. Teile seines Vortrages behandelte Redner erschöpfend Leben und Dichtungen Friedrich Hebbels, der seit 40 Jahren mit Bewußtsein die moderne Literatur bereichert hat. „Selbsterhaltung und Selbstentfaltung!", das ist das leitende Motiv seiner Werke. Gleichberechtigung des einzelnen Individuums ist der springende Punkt seiner Tendenzen und: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" Jede Verletzung der eigenen oder fremden Individualität ist eine tragische Schuld. Diese Verletzung tritt überall hervor, wo ein Individuum stärkeren Willens sich hervortut auf Kosten anderer. Hebbel ist der prägnante Ausdruck des ringenden deutschen Geistes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

□ **Bielefeld**, 20. Febr. Herr Musiklehrer Karl Holle hierselbst ist zum 1. April d. J. als Musik- und Gesanglehrer an das Königl. Pädagogium und Waisenhaus in Züllichau, Regbz. Frankfurt a. d. Oder, berufen worden. Herr Holle hat sich hier um die Einführung und Ausgestaltung der beliebten Volksunterhaltungsabende sehr verdient gemacht.

= **Bielefeld**, 18. Febr. Strafkammer. Der Fuhrmann Hermann Lehmkuhl von hier fuhr am 8. Oktober v. J. mit seinem Fuhrwerke in der hiesigen Kaiserstraße mit solcher Heftigkeit an den Kuhwagen des Landmanns Eickmeyer aus Laar, den er überholen wollte, daß die Ehefrau Eickmeyer von dem Wagen geschleudert wurde und eine schwere Handverletzung davontrug. Lehmkuhl wurde deshalb wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 20 Mark ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

Bielefeld, 18. Febr. Der Plan für die Erweiterung des Hauptbahnhofs Bielefeld liegt in der Zeit vom 18. bis 27. Februar im Magistratsbüreau zur Einsicht offen. Es handelt sich bei dieser Erweiterung des Bahnhofs um den Bau eines neuen Empfangsgebäudes, dessen Front bis an die Fluchtlinie der Bahnhof- und Kl. Bahnhofstraße vorgerückt werden soll. Außerdem soll der Lokomotivschuppen abgebrochen und dafür ein neuer hinter dem jetzigen Kohlenbahnhof errichtet werden. Der Güterschuppen muß ebenfalls zur Vergrößerung des Raumes für Bahngleise abgerissen und mehr nach Nordwesten neben der Eisenniederlage von Heine aufgebaut werden. Wie schon allgemein bekannt ist, sollen hier später nach Vollendung der Anlage des neuen Güterbahnhofs im Norden unseres Stadtgebiets nur noch Stückgüter aufgeliefert werden, während Waggonladungen dann auf dem neuen Güterbahnhofe anzufahren sind. — Durch die Verlegung der beiden Schuppen wird hinreichend Platz zur Ausdehnung des Gleisenetzes und zur Anlage der erforderlichen Bahnsteige zu den einzelnen Zugrichtungen geschaffen, da ein Ueberschreiten der Gleise, wie es jetzt nötig ist, vermieden werden soll. Ebenso wird durch das Vorrücken des Stationsgebäudes Platz zur Verbreiterung des Hauptbahnsteiges gewonnen. Der Zugang zu den Zügen soll durch Tunnels, ähnlich wie am Herforder Bahnhof, bewirkt werden. Für Gepäck- und Postsachen wird ein Tunnel mit Aufzügen geschaffen. Zur Verbreiterung des Bahnkörpers ist noch Erwerbung von Grund und Boden von der Asphaltfabrik Gassel, Reckmann u. Co., und zur Anlage des Lokomotivschuppens Ankauf von Terrain neben dem jetzigen Kohlenbahnhof an der Herforderstraße notwendig geworden. (W. Ztg.)

Bielefeld, 18. Febr. Ueber die Aussichten des Baues einer **Kleinbahn von Bielefeld über Heepen-Eckendorf nach Salzuflen zum Anschluß an die Kleinbahn von Herford**

nach Blotho hat die Westf. Ztg. günstige Nachrichten erfahren. Der Minister hat nunmehr eine Zusammenschließung dieser Kleinbahn Bielefeld-Eckendorf mit einer in Lippe weiter zu führenden Kleinbahn nach Salzuflen genehmigt. Es werden nunmehr in nächster Zeit Vereinigungen durch die maßgebenden Herren stattfinden, um die Linienführung des lippischen Teils dieser Kleinbahn zu ermitteln und festzulegen. Wie wir hören, soll demnächst eine Versammlung von Interessenten unter Zuziehung von Vertretern der Stadt Bielefeld sowie der Bielefelder Fabrikanten und Kaufleute in Bielefeld tagen, um weitere Beschlüsse über den Ausbau dieser Linie zu fassen.

W **Rheda**, 19. Febr. Zum Besten des St. Elisabeth-Stiftes hier wird der Josephs-Verein am 26. Febr. im Dreier'schen Saale eine theatralische Abendunterhaltung veranstalten. Es werden recht zugkräftige Stücke erheiternden Inhaltes aufgeführt. Wer sich ein paar angenehme Stunden verschaffen und zugleich einen guten Zweck fördern will, der besuche diese interessante Aufführung. Jedermann ist willkommen.

— **Wiedenbrück**, 18. Febr. Bei der heute Nachmittag erfolgten Bürgermeisterwahl ging Herr Bürgermeister Schmitz einstimmig aus der Wahlurne als gewählt hervor, und feierliches Glockengeläute von dem Turme unserer Pfarrkirche verbreitete soeben die freudige Nachricht durch die Stadt. Wenn auch in der gesamten Bürgerschaft dieses Resultat erwartet wurde, so war doch darum die Freude nicht minder groß, denn Herr Bürgermeister Schmitz hat sich in der Zeit seiner bisherigen Amtstätigkeit in allen Lagen, so schwierig sie sich auch mitunter gestalten mochten, als ein pflichttreuer Beamter und als ein Vater der Stadt, dem immer das Wohl der Bürger am Herzen lag, bewiesen. Das Vertrauen, das ihm daher entgegengebracht wurde und durch die einstimmig erfolgte Wiederwahl in so glänzender Weise zum Ausdruck gelangte, ist ein wohlverdientes und zugleich ein Ausdruck aufrichtigen Dankes für seine bisherige Wirksamkeit. Möge diese in gleicher Weise noch lange der unter seiner Verwaltung erfreulich aufgeblühten Stadt Wiedenbrück erhalten bleiben. Ad multos annos!

+ **Rietberg**, 19. Febr. Nachdem ein neues Musterungslokal hier eingerichtet ist, findet die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen wieder, wie in früheren Jahren, an zwei Tagen statt. Die Militärpflichtigen der Gemeinden Neuenkirchen, Varensell und Druffel haben sich am Freitag, dem 7. April d. J., Vormittags 9 Uhr, vor dem Rathause in Rietberg zu stellen. Am folgenden Tage findet um dieselbe Zeit die Musterung der Militärpflichtigen von Bokel, Westerwiehe, Mastholte, Moese und Rietberg statt.

⚔ **Rietberg**, 19. Febr. Wie bereits mitgeteilt, hat uns am vorigen Montag der hochw. Pater Justinus, Guardian des hiesigen Klosters, verlassen, um ein neues Arbeitsfeld in Kreuzberg bei Bonn, wohin er berufen wurde, zu übernehmen. An seine Stelle ist der bereits 3 Jahre hier amtierende Pater Vikarius Aegidius Wessels durch Kapitelbeschluß zum Guardian im hiesigen Kloster ernannt worden.

Halle, 19. Febr. Für die Bahn Münster-Bielefeld hat die Stadt Halle i. W. einen Zuschuß von 60 000 Mark bewilligt.

Aus dem Regbz. Münster.

□ **Oelde**, 19. Februar. Personalveränderungen in der Königl. Preuß. Armee. Der Vizewachtmeister Gerichtsreferendar Bernard Backmann (aus Möhler b. Oelde) wurde zum Leutnant der Ref. des Feldart.-Rgts. Nr. 43 (Kleve) und der Vizefeldwebel Gerichtsreferendar Bern. Bomke (aus Wadersloh) zum Leutnant der Ref. des Inf.-Rgts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15 (Minden) befördert.

= **Neubeckum**, 19. Febr. Heute früh fand man in dem um 4,25 Uhr von Hamm hier einlaufenden Personenzuge auf dem Abort eines Abteils I. und II. Klasse einen gut gekleideten und anscheinend den besseren Ständen angehörenden Herrn mit durchschossener Schläfe vor. Der betreffende Personenwagen wurde aus dem Zuge ausrangiert, doch konnte man erst nach gewaltsamem Oeffnen der Türe, die von innen verriegelt, zu dem Unglücklichen gelangen. Da die Leichenstarre noch nicht eingetreten war, schickte man schleunigst zum Arzt; der alsbald herbeieilende Bahnarzt, Herr Dr. Twenhöfen, konnte jedoch nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. — In den Taschen des Toten fanden sich eine Fahrkarte II. Klasse Dortmund—Court, 25 Pfg. bar, 3 Revolverpatronen und 2 Steuerzettel vor. Seltsamer Weise wurden aber der Revolver, mit dem augenscheinlich die Tat ausgeführt ist, sowie eine Uhr, oder sonstige Wertgegenstände bei dem Toten nicht aufgefunden. Aus dem einen Steuerzettel wurde festgestellt, daß es sich um den als Büreauchef bei einem Rechtsanwalt beschäftigt gewesenen Gerichtsreferendar a. D. Langhorst aus Herford handelt. Der vorgefundene zweite Steuerzettel ist für eine Dienstmagd ausgestellt. — Der Verstorbene, der im Alter von ca. 35 Jahren stand und verheiratet sein soll, schien in guten Verhältnissen zu leben bezw. ein gutes Einkommen zu haben, da er nach seinem Steuerzettel über 170 Mk. Einkommensteuer zu entrichten hatte; was ihn zu der unseligen Tat getrieben hat, ist bisher unbekannt.

Ennigerloh, 19. Febr. Die verwechselte Schnapspulle. Ein Freund des Hammer „Westfälischen Anzeigers" erzählt diesem folgende hübsche Jagdgeschichte:

Eine amüsante Episode, die sich Ende Dezember in einem durch seine vielen Zementfabriken und Schnapsbrennereien bekannten Orte des Münsterlandes zugetragen hat, ist wert, in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Kurz vor Schluß der letzten Jagdsaison sollte sich in dem Revier eines Jagdpächters, der nebenbei Gastwirtschaft betreibt, ein Hase gezeigt haben. Dieses seltene Ereignis gab Veranlassung, eine Gesellschaft von etwa 10 Herren, darunter verschiedene bekannte Persönlichkeiten aus Hamm und den Nachbarorten, zu einer Treibjagd einzuladen. Da verabredet war, den einsamen Meister Lampe im ersten Morgenschlummer zu überraschen, mußte die edle Jägerei schon frühzeitig im dichten Nebel aufbrechen und kam kurz vor Sonnenaufgang schweißtriefend im Revier an, schweißtriefend infolge des Mitschleppens des eigenen nicht unbedeutenden Körpergewichts und eines großen Rucksackes voll hunger- und durststillender Mittel, bei welchen natürlich auch die obligate Originalliterflasche „alten Overesch" nicht vergessen war. Und sie war die erste, welche die müden Wanderer, von denen keiner unter 125 Kilogramm wog, erquicken und zu fröhlichem Gejaid anspornen mußte.

Nachdem jeder einen kräftigen Kuhschluck genommen, wurden die Schützen angestellt, und das erste Treiben begann. Doch schon nach den ersten hundert Schritten schwenkte der linke Flügelmann, ein wegen seiner kurzen Beine und seines ansehnlichen Körperumfanges bekannter Wirt, unter der größten Heiterkeit der ganzen Gesellschaft und von einem kräftigen „Glück auf" begleitet, mit trippelnden Schritten ab, um sich hinter einer schützenden Wallhecke den Blicken seiner Jagdfreunde zu entziehen, während seine treue „Tea" den unterwegs abgeworfenen Rucksack einer näheren Inspektion in bezug auf den Inhalt von Schinkenbrötchen unterzog. — Doch, die allgemeine Heiterkeit machte, ach, nur zu bald, einer allgemeinen Mißstimmung Platz, denn nach kaum einer Viertelstunde war die ganze Gesellschaft hinter Hecken und in Steingruben verschwunden, während ihre braven Rüden schnüffelnd in der Runde standen, da eine eigenartige Witterung, die mit einem Lampe nichts gemein hatte ihre Nasen kitzelte.

Nachdem sich die Schützen wieder zusammengefunden und dem Gastgeber wegen der sonderbaren Wirkung seines „alten Overesch" Vorhaltungen gemacht hatten, hüpfte der ersehnte Lampe in einiger Entfernung langsam über die Brache, und ehe noch ein Schuß gefallen, hatte ihn ein Hund erwischt und seinem Herrn zugetragen. Bei näherer Besichtigung stellte sich jedoch heraus, daß es nur ein mit Heu ausgestopfter Hasenbalg war, den ein Spaßvogel auf gedeckter Stellung an einem langen Bindfaden über das Feld gezogen hatte.

Infolge der ausgestandenen „Liewpien" und der Anulkerei wurde beschlossen, die Jagd sofort abzubrechen und dem Jägerkotten zuzusteuern, wo die Gesellschaft bei Erbsensuppe und Schweinsohren ihren inneren Menschen wieder in Ordnung zu bringen suchte.

Während der Tafelrunde stellte die Hausfrau plötzlich an den Herrn und Gebieter die Frage: „Bernd, häs Du nich säihen, wo de Flaske met Ameisenspiritus bliäben is, de mine Süster schickt hätt?" — „Aowat, wat gäit mi Dinen Spiritus an, ick häw bloß ne Pulle ollen Overesch out'n Schrank nuhmen." — „Meinee! De Flaske Overesch stäit je nao dao! Ji aollen Supkladden häwwet je minen Ameisenspirtus, de vö minen Reismatismus sien sall, utsuopen!"

Die Wirkung dieser Worte auf die Tafelrunde zu beschreiben, ist wohl überflüssig.

=> **Ennigerloh**, 19. Febr. Die Direktion der Portland-Zement-Werke „Union" schreiben uns: „In No. 38 Ihres Blattes brachten Sie einen Artikel über die Klage Bigger gegen Union, welche folgende Unwahrheiten enthält: Es ist unwahr, daß die Union als Beklagte kurz vor jedem angesetzten Termin noch einen Schriftsatz eingereicht hat. Durch Ihre (es handelt sich nicht um unsere Bemerkungen, sondern um solche der Rhein.-Westfäl.-Ztg., der wir den Artikel mit Quellenangabe entnommen haben. Die Red.) diesbezügliche Bemerkung hat es den Anschein, als wenn wir versucht hätten, die Sache zu verschleppen; gerade das Gegenteil ist der Fall. Unser Schriftsatz ist so eingereicht, daß Gegner ca. 14 Tage zur Erklärung darauf Zeit hatte, Herr Rechtsanwalt Löbter, als Vertreter der Gegenpartei, dagegen hat sogar während der Verhandlung im letzten Termin noch einen Schriftsatz eingereicht. Wir haben nach Aufnahme des Verfahrens stets auf Beschleunigung und auf Beweisaufnahme gedrängt. So, und nicht anders, ist der Sachverhalt."

Münster, 17. Febr. Sitzung der zoologischen, anthropologischen und botanischen Sektion. Herr Dr. H. Reeker widmete dem entschlafenen Sektions-Direktor Herrn Universitäts-Professor Dr. H. Landois einen von treuester Verehrung durchwehten Nachruf. Er schilderte eingehend den äußeren Lebenslauf des Verblichenen, seine unvergeßlichen Verdienste als Hochschullehrer, pädagogischer Schriftsteller, Schöpfer des Zoologischen Gartens und des Provinzialmuseums für Naturkunde, plattdeutscher Dichter und pries endlich bei einer Skizzierung des originellen Charakters des Verstorbenen dessen weiches, menschenfreundliches Herz.

In der nachfolgenden Generalversammlung der zoologischen Sektion begründete Herr Schlachthausdirektor Ullrich den Antrag, Herrn Dr. H. Reeker zum Direktor der zoologischen Sektion zu wählen. Die Mitglieder nahmen einstimmig den Antrag an. — Sodann wurden Herr Prof. Wangemann und Herr Kreisarzt Dr. Schlautmann neu in den Vorstand gewählt. (Münst. Anz.)

⚔ **Münster**, 19. Febr. Nach den neuesten Vorlesungsverzeichnissen sind an der hiesigen Universität 75 Lehrkräfte tätig. Davon entfallen 14 auf die theologische, 14 auf die juristische und der Rest auf die philosophische Fakultät. Die Mediziner, die nach einer ministeriellen Verfügung die 5 ersten Semester bis zum Physikum hier studieren können, erhalten vom April ab ihre besonderen Vorlesungen. Zum ersten Male wird sich hier der diesjährigen Abiturientenprüfung auch eine Dame unterziehen.

Greven, 17. Febr. Heute Abend gegen 8½ ertönte plötzlich die Brandglocke. Die Mechanische Weberei von Cramer & Comp. steht in hellen Flammen. Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt. (Merkur.)

Rheine, 18. Febr. Einen grausigen Fund machte heute in der Morgenfrühe ein Arbeiter, als er den Kalkofen der Gebrüder Berning in der hiesigen Bauerschaft Wadelheim betrat. Er sah dort einen halbverkohlten Menschenkopf und ein Stück von einer Hand liegen. Die benachrichtigte Amtspolizei ließ die Ueberreste in einem Behältnis zum Totenhause bringen. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Mannsperson. Der Verunglückte hat sich wahrscheinlich, um sich zu wärmen, auf den Kalkofen gesetzt, ist dann durch die entströmenden Gase erstickt und in der Morgenzeit durch die Glut des Ofens verbrannt. Wer der Bedauernswerte ist, hat noch nicht festgestellt werden können. (W. Bbl.)

Torsten, 17. Febr. Der Fabrikbesitzer und Landtagsabg. Herm. Franken zu Schalke hatte den Kaufmann Urban Drecker von hier wegen Beleidigung verklagt, weil ihn dieser gegenüber dem Jagdaufseher des Franken einen „großen Lügner" genannt hatte. Das Gericht sprach den Beklagten frei, da der Beklagte den Wahrheitsbeweis erbracht habe.

Vermischtes.

— **Kiel**, 18. Febr. Die Wörth ist heute Morgen 5 Uhr bei steigendem Wasser glücklich abgekommen und, anscheinend unerheblich beschädigt, mit eigener Maschine in die Reichswerft eingelaufen.

+ **Kiel**, 18. Febr. Der frühere Vorsteher des Geheimbureaus der Germania-Werft, Barkemeyer, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen unlauteren Wettbewerbes und Diebstahls von Plänen zu einem Jahre Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt und wegen Fluchtverdachts in Haft genommen.

— **Berlin**, 18. Febr. Die einst so gefeierte Schauspielerin Hedwig Niemann-Raabe, die Gattin Albert Niemanns, ist von einem traurigen Geschick betroffen worden: Frau Niemann mußte wegen völliger Nervenzerrüttung (Geisteskrankheit) in eine Heilanstalt zu Pankow übergeführt werden.

— **Ueber die Aussetzung der Hinrichtung** des wegen Doppelraubmordes zum Tode verurteilten Alramseder in München entnehmen wir den dortigen Blättern noch folgendes: Alramseder hatte Dienstag Abend persönlich sein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens eingereicht und damit begründet, daß er bei dem Doppelmord als Täter nicht in Betracht kommen könne; er habe bei dem Verbrechen nur als Dieb mitgewirkt, und nach den von einem gewissen Joseph Huber ausgeführten Morden die bei ihm vorgefundenen Schmuckgegenstände und Wertsachen, sowie die beiden Sparkassenbücher gestohlen. Der Mörder Huber sei ein Mann, der mit ihm in der Militär-Strafgefangenenanstalt eine längere Freiheitsstrafe verbüßt und mit ihm die Zelle geteilt habe. Der von ihm, Alramseder, in der Verhandlung vorgebrachte Neumann aus Friedberg sei dieser Huber. Er habe damals einen falschen Namen angegeben, da er den Huber um keinen Preis habe verraten wollen. Da die Staatsanwaltschaft von vornherein den Verdacht gehegt hatte, daß zwei Personen an der Tat beteiligt wären, ließ sie sofort telegraphische Recherchen anstellen. Es ergab sich die Richtigkeit der Angabe des Alramseder bezüglich des Huber insoweit, als festgestellt wurde, daß die beiden gemeinsam eine Haftstrafe verbüßt hatten. Der zum Tode Verurteilte gab des ferneren an, er sei mit dem ehemaligen Mitgefangenen vor der Verübung der Tat in einer Wirtschaft zusammengekommen und habe mit ihm die Ausführung eines Einbruchdiebstahls bei der Witwe Glasl verabredet. Bei der Verübung des Diebstahls aber habe Huber die Glasl und deren Enkel ermordet. Auf weitere telegraphische und telephonische Recherchen hin wurde nun von dem Vollzugsbeamten, dem Ersten Staatsanwalt Aschenbrenner, Alramseder im Laufe der Nacht verhört. Sodann berief der Erste Staatsanwalt das Richterkollegium zusammen, das am Mittwoch in den ersten Morgenstunden nach längerer Beratung zu dem Beschluß kam, die Hinrichtung sistieren zu lassen. Alramseder, der am Dienstag bei seiner Ueberführung nach dem Strafvollzugsgefängnis Stadelheim ganz gebrochen geschienen und auch im Laufe des Vormittags eine Reihe von Abschiedsbriefen an seine Angehörigen geschrieben hatte, in denen er sie um Verzeihung bat, schöpfte, als er die Eingabe auf Wiederaufnahme des Verfahrens eingereicht hatte, anscheinend wieder Mut; er war wenigstens am Abend guter Dinge, aß, trank und rauchte. Um ½11 Uhr kam der Erste Staatsanwalt in die Zelle des Verurteilten, die Vernehmung dauerte zwei Stunden. Alramseder war nach dieser Vernehmung vollständig im unklaren über sein weiteres Schicksal, aber er legte sich nieder und schlief ruhig bis zum Morgen. Als er geweckt wurde, ging er mit dem Kapuzinerpater, der ihm die letzten Tröstungen der Religion spenden sollte, ruhig zur Messe und ließ sich sodann den Kaffee, der nach menschlicher Voraussicht sein letzter sein sollte, gut schmecken. Am Morgen waren in Stadelheim alle Vorbereitungen zur Hinrichtung getroffen. Die aus der Stadt abgeordneten Urkundspersonen waren im Hofe der Anstalt erschienen, der Leichenwagen stand bereit, der Scharfrichter prüfte gegen ¾7 Uhr die Guillotine, alles wartete auf die Exekution. Es schlug 7 Uhr, aber die arme Sünderglocke begann nicht zu läuten, der Verurteilte wurde nicht herausgeführt, die Richter zeigten sich nicht. Nach 10 Minuten trat dann der Staatsanwalt heraus und teilte den Anwesenden mit, die Hinrichtung könne nicht stattfinden, die Wiederaufnahme des Verfahrens sei vom Gerichtshof beschlossen worden.

□ **Paris**, 18. Febr. (Telegr.) Vor dem mexikanischen Konsulat wurde heute Abend ein starker Knall vernommen. Die Polizei verhaftete an Ort und Stelle einen durch Brandwunden ziemlich schwer verletzten Mann, der nach einem Krankenhause gebracht wurde. Er bekennt sich als Urheber der Explosion, gibt an, er sei spanischer Untertan, heiße Garcia, sei 35 Jaure alt. Er habe Grund zur Klage gegen die mexikanischen Behörden und habe bezweckt, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. In seinen Taschen wurde ein geladener Revolver und ein Dolch gefunden. Ein in seiner Wohnung beschlagnahmter Koffer enthielt Schießpulver und drei in Papier gewickelte Bomben. Die Bomben enthalten 130 Gramm Schwarzpulver und sind, wie im städtischen Laboratorium erklärt wird, als gefährlich anzusehen. Ferner wurden zehn Reservezünder gefunden. Garcia war früher im Krankenhause in Fresnes. Der Verhaftete versichert, er sei nicht Anarchist.

+ **Baku**, 19. Febr. (Telegr.) Heute Mittag erfolgte auf dem Schiffsanlegeplatz bei Bibi-Eibat auf einer Naphtabarke eine Explosion. Fünf benachbarte Barken gerieten in Brand, ebenso der Anlegeplatz. Gegen 20 Menschen sollen umgekommen sein.

— **Aus der Redaktionsstube des „Vorwärts"**.

1. Redakteur (hereinstürzend): Verrat! Verrat! Die Regierung hat uns verraten!
2. Redakteur: Was ist denn? Sollen wir verhaftet werden?
1. Redakteur: Ach, wenn es nur das wäre! Ein Attentat auf die Freiheit des ganzen Volkes!
3. Redakteur: Soll am Ende das Zwinguri auf Pichelswerder doch gebaut werden?
1. Redakteur: Ach, Du Quadratochse! Es ist ja viel schlimmer! Die armen Bergarbeiter!
2. Redakteur: Hat die Regierung etwa Militär in das Ausstandsgebiet geschickt?
1. Redakteur: Rhinoceros! Würde ich darum so schreien?
3. Redakteur: Um des Himmels Willen, die Soldateska hat doch nicht etwa geschossen?
1. Redakteur: Ach, viel, viel, viel schlimmer!
2. Redakteur: Ist etwa, — ich wage es kaum zu denken, — ist etwa — — Stadthagen verhaftet?
1. Redakteur: Noch schlimmer.
3. Redakteur: So rede doch, Entsetzlicher! Was ist denn geschehen?
1. Redakteur: Die Regierung — —, aber faßt Euch, Kinder! Die Regierung will das Bergesetz nach den Wünschen der Arbeiter ändern: — Und dann ist der Streik zu Ende.

Alle: So eine Gemeinheit! Sie machen uns unlauteren Wettbewerb, diese Kanaillen! Jugend.

Letzte Drahtnachrichten.

+ **Petersburg**, 20 Febr. Am Donnerstag dieser Woche findet in Moskau das feierliche Totenamt zum Gedächtnis des Großfürsten Sergius statt. Die Leiche bleibt vorläufig in einem Kloster in der Nähe von Moskau; erst im Mai wird sie in der Fürstengruft zu Petersburg beigesetzt.

⚔ **Tokio**, 20 Febr. Hier wurde eine ergreifende Leichenfeier zu Ehren des verstorbenen Generals Matsuma, des Helden der Kämpfe um den Besitz des 203-Meter-Hügels vor Port Arthur, veranstaltet, der auch Mitglieder des diplomatischen Korps und fremde Militärattachés beiwohnten.

Wetteraussichten.

Am 21. Febr.: Zeitweise heiteres, meist wolkiges bis trübes, windiges, mildes Wetter mit Regen.

Am 22. Febr.: Wechselnd bewölktes, ein wenig kälteres, windiges Wetter mit etwas Niederschlägen.

Am Theater man heute nur noch die zur Hautpflege geeignete wo man sich die Haut durch tägliches Schminken u. s. w. verdirbt, gebraucht **Myrrholinseife.**

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Greß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Oelde. — Notationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld Kloststraße 1.

Kotten-Verkauf.

In **Mastholte** ist eine gute, 7½ Morgen große **Kötterei** unter der Hand zu kaufen. Gebäude und Grundstücke sind gut. Es kann ca. die Hälfte des Kaufgeldes mit übernommen werden und darin stehen bleiben. Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Hanebrink, Auktionator.

Eine Besitzung

in Größe von **50 Morgen**, Sandboden, steht unter der Hand bei geringer Anzahlung zu **verkaufen.** Wo, zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Rechnungsformulare

stets vorrätig bei **E. Holterdorf** in Bielefeld und Oelde.

Standesamt Bielefeld.

(Nachdruck verboten.)

In der Zeit vom 12.—18. Febr. 1905 sind **Geburten**, a) Söhne angezeigt: Arbeiter Eduard Grundmann, Amtsgerichtsrat Albert Thomee, Arbeiter Heinrich Wellige, Arbeiter Gottlieb Linnenbürger, Maurer Wilhelm Lücke, Arbeiter Samuel Führer, Gerichtsassistent Friedrich Treseler, Eisendreher Friedrich Pistor, Buchdrucker Ernst Koch, Schlosser Hermann Hobelmann, Ingenieur Friedrich Schemel, Telegraphenleitungsaufseher Eduard Schnelle, Arbeiter Ferd. Krahe.

b) Töchter: Fabrikportier Rudolf Ostermann, Arbeiter Hugo Puls, Schneider Wilhelm Kleinemeier, Arbeiter Karl Husemann, Schlosser Wilhelm Linnenbrügger, Kontorist Eduard Bahrenhold, Maurer Franz Bömeke, Buchbinder Wilh. Worbs, Arbeiter Johann Sawitzki, Arbeiter Rudolf Mauritz, Schneider Karl Birke, Gewerkschaftssekretär Josef Köllner, Maurer Eduard Korte, Kaufmann Joh. Hesse, Arbeiter Friedrich Böke, Schriftsetzer Karl Cabel, Straßenbahnschaffner Karl Unverzagt, Schuhmacher Ludwig Brüning, Eisendreher Heinrich Dicke.

Aufgeboten: Bäcker und Konditor Heinrich Schöning, Jöllenbeckerstr. 76 und Marie Grießbach, Kriemhildstr. 3. Buchbinder Hch. Johlmann, Güterbahnhof 9 und Marie Dust, Webereistr. 10. Kutscher Karl Pepper, Hermannstr. 20 und Hermine Marten, Burgstraße 10. Eisendreher Karl Rehrmann, Wittekindstraße 33 und Johanne Strotbenke, Kurzestr. 10. Bierverleger Eduard Horstmann, Friedrichstraße 35 und Auguste Scheele, Gellershagen 99. Arbeiter Heinrich Kronsbein, Nerentrup 33 und Anna Düker, Arndtstr. 40. Arbeiter Wilh. Bohle, Herforderstr. 220 und verwitwete Arbeiter Büsing, Hanne geb. Hiller, Walkenweg 37. Straßenreiniger Hermann Pietzko und Anna Dickmann, Webereistr. 16. Konditor August Hülsmann, Grevenbrotch und Marie Franke, Gütersloherstr. 76. Bildhauer Stephan Weber und Lisette Liebig, Brüderpfad 6. Schlosser Friedrich Schneider, Wittekindstr. 12 und verwitwete Briefträger Löffelmeyer, Auguste geb. Schäfers, Hallerweg 2. Postbote Karl Nagel, Gr. Kurfürstenstraße 33 und Luise Niederbrenner, Hedem.

Verehelicht: Arbeiter Heinrich Niewald und Anna Stuke. Schneider Karl Bossenkämper und Luise Spilker. Tischler Heinrich Blaue und Else Maßmann. Arbeiter Wilhelm Klemme u. Anna Helbig.

Sterbefälle: Karl Delius, 9 M. Rentnerin Karoline Landgraf, 73 J. Erna Schwetge, 6 M. Ehefrau Kaufmann Hoetter, Helene geb. Stirl, 43 J. Tochter des Arbeiters Friedr. Böke, 3 T. Ehefrau des Arbeiters Rubars, Luise geb. Kraschewski, 34 J. Paula Horsthemke, 9 M. Fritz Treseler, 2 T. Wilhelm Stahlberg, 2 J. Erna Winter, 11 M. Emma Bollmer, 5 M. Verwitw. Schneidermeister Mossolle, Therese geb. Bierbüsse, 52 J. Verwitw. Arbeiter Mikus, Luise geb. Klocke, 74 J. Karl Strohkark, 6 M.

Stadttheater
BIELEFELD.

Montag, den 20. Februar:
Zweites und letztes Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn Dr. Max Pohl.

Die Stützen der Gesellschaft.
Schauspiel in 4 Akten von H. Ibsen.
— Anfang 8 Uhr. —
(Erhöhte Kassenpreise.)

Dienstag, den 21. Februar:
(Zum letzten Male):

Schnee.
Stück in 4 Akten von H. Lee.

Für Zahnleidende
bin ich jeden **Mittwoch** vormitt. von 8—2 Uhr
in Oelde
Hôtel Wolff am Bahnhof,
nachmitt. von 3—7 Uhr
in Ennigerloh
im Hause des Herrn Hauptlehrer Doth anwesend.
W. Schwinn, Beckum,
Nordstrasse 17. Telephon 18.

Den geehrten Bewohnern von **Beckum** und Umgegend teile ich mit, daß ich mich als
= Weißnäherin =
und
Glanzbüglerin
in und außer dem Hause etabliere. Meine Wohnung befindet sich in meinem elterlichen Hause, **Bergstraße 12.** Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvoll
Katharina Kniesburges.

Loewen-Drogerie.
Ia. Backpulver
Ia. Vanillinzucker
Zitronenessenz etc.
} 2 Pak. 15 Pfg.
Wiederverkäufern En gros-Preise.
C. Kanck, Oelde.

---

1 neuen 3zölligen **Wagen,**
40 Ztr. Tragkraft, und
1 gebraucht. 3zöll. **Wagen,**
40—50 Ztr. Tragkraft,
hat preiswert abzugeben
H. Zimmermeier, Schmiedemeister, **Liesborn** bei Lippstadt.

Zur Anpflanzung
offeriere meinen großen Vorrat in selbstgezogenen
Obstbäumen,
als **Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen** in Hochstamm- und Pyramidenform. Nur beste Sorten.
Ferner
Rottannen,
per Tausend
5jähr. verpfl., 25—50 cm hoch, 10 ℳ
4jähr. „ 20—45 „ „ 9 „
3jähr. „ 15—35 „ „ 7 „
Weißdorn, 1jähr., 30—60 cm hoch, 11 Mk., Buchenpflanzen zu Hecken 12 Mark.
Bestellungen auf Tannen werden nur bis zum 5. März zu diesem Preise angenommen.
Gerh. Wiedenhues,
Baumschule, **Wadersloh.**

Cigarren
zu **Engrospreisen** im Einzelverkauf bei
W. Schwinn, Beckum.

Trauerhüte
in erneuter großer Auswahl im Preise von Mk. 1,50 bis Mk. 12,00,
sowie Trauerschleier, ◄ schwarze Handschuhe, ► Rüschen, Broschen,
Hut- und Armflören
empfiehlt zu billigsten Preisen
Wiedenbrück. H. Wagner.

---

4 Pianinos
billig abzugeben, in Nußbaum und schwarz, von erstklassigen Firmen, Mk. 250, 300, 400 und 450.
— Versand franko. —
Bielefelder Verkaufshalle
L. Wiese.

Nehme zu Frühjahr noch mehrere
Stutfohlen u. Rinder
auf Weide.
Hoberg, Kspl. Beckum.

---

150 Ztr. beste Magnum bonum
Speisekartoffeln
hat abzugeben
Wenge, Ostenfelde.

Suche zum 1. April einen
Knecht, ev.
H. Fricke, Bäckermeister, **Gütersloh.**

Suche sofort oder zum 1. April ein brav. kathol. **Lehrmädchen.**
Frau Hörster, Kleidermacherin, **Sünninghausen.**

Ordentliches **Dienstmädchen**
für bürgerlichen Haushalt gesucht. Anfangslohn 60 bis 70 Taler.
Kaufmann A. Oertel,
Elberfeld, Rommelspütt Nr. 1.

Suche zum 1. April cr. ein
älteres Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Katharinenhof bei Beckum.
Ww. Amtsgerichtsrat Sentrup.

Per bald ein
junges Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Properes Mädchen
für Saison gesucht. Gehalt 20 Mk. monatlich. Eintritt 1. April.
Hôtel Feldhaus,
Thermalsoolbad, **Hamm i. W.**

Strebsamer junger Mann sucht per sofort Stellung als
Kommis
jeder Branche. Gefl. Offerten unter **H. 157** an die Exped. d. Bl. erb.

Ein katholischer
Bäckergehülfe
in 14 Tagen gesucht.
A. Kubigsteltig,
Ahlen, Klosterstraße 2.

Auf sofort oder später ein kath.
Bäckerlehrling gesucht.
B. Nienaber, Dirstedde.

Zum baldigen Eintritt einen
Bäcker-Lehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein **Bäckergeselle sucht Stelle,** am liebsten in e. Feinbäckerei, verbunden mit Wirtschaft od. sonst. Bäckerei. Die Stelle kann sofort oder in 14 Tagen angetreten werden. Gefl. Offerten unter A. D. 18 an die Expedition dies. Ztg.

Wir suchen zu Ostern für unser Kontor einen gut empfohlenen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als
Lehrling.
Selbstgeschr. Offerten erbeten.
Ahlen i. W.
Ahlener Volksbank.

Für mein **Kolonialwaren-Geschäft** suche per sofort oder 1. April einen
Lehrling,
kath., aus guter Familie, der mit den nötigen Schulkenntnissen versehen ist. Kost und Logis im Hause.
Andreas Werner,
Paderborn.

Tüchtige
Arbeiter
zum 1. März od. früher gesucht.
Cementfabrik Finkenberg,
Ennigerloh.

Zum 1. April ev. auch sogleich
ein Junge von 14 bis 18 Jahren f. leichtere Haus- und Feldarbeit gesucht von Landwirt **B. Hungerkötter, Stromberg i. W.**

Suche zu Mitte März, oder auch für später einen tüchtigen
Viehwärter
nicht unter 24 Jahren. Monatslohn 40—50 Mark bei freier Station, je nach Leistung. Gute Zeugnisse erforderlich.
Roetering,
Brennereibesitzer, **Hendenhorst.**

Suche zum 1. April einen
Kalkringofenbrenner
für Wasserkalk gegen hohen Lohn nach Rheinland. Nur bestbewährte Kräfte wollen Offerten nebst Lohnansprüche und Zeugnisabschriften unter **J. M. 100** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. einsenden.

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute mittag meine inniggeliebte Gattin, unsere gute Mutter,

Frau Georg Rosenthal
Maria, geb. **Borgmann**

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb nach langem, geduldig ertragenem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sakramenten unserer hl. Kirche, im Alter von 56 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Georg Rosenthal.
Langenberg i. W., 18. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. d. M., morgens 9 Uhr statt.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4¾ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau W. Ralenkötter
vormals **Pötter,**
Ludowika, geb. **Kahle**

nach langer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiedenbrück, Rheda, Ennigerloh, Tere-Haute (Indiana), **Stromberg** und **Beckum,** den 18. Februar 1905.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. d. Mts., morgens 9 Uhr statt.

Trockene Schuppenflechten.
Der Unterzeichnete litt lange an **trockenen Schuppenflechten (Psoriasis) an Kopf, Armen, Beinen und am Leibe.** Durch die briefliche Behandlung der Heilanstalt „Bibron" (D. Mück, Spezialarzt) wurde er vollständig von dem lästigen Uebel befreit, und macht sich auch heute, 6 Monate nach Beendigung der Kur, keine Spur mehr bemerkbar. Wörthstraße 8, Augsburg, den 2. Oktober 1904.
Alois Baier, Schreiner. Adresse: **Heilanstalt „Bibron"** in **Wiesnacht** (Schweiz) Nr. 115.

Loewen-Drogerie.
Puddingpulver I . 15 Pfg.
„ II . 10 „
„ III 2 Pak. 15 Pf.
Saucenpulver . . 10 Pfg.
Rote Grütze . nur 15 „
2 Sort. reinen **Himbeersaft.**
C. Kanck, Oelde.

Eine Bäckerei
in gutem Zustande und Kundschaft im westlichen Teile von **Lippstadt** ist unter günstigen Bedingungen **zu vermieten oder zu verkaufen.**
Offerten unter **H. M. 100** befördert die Expedition d. Bl.

---

1 Ulmer Gehrungssäge
billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Fischbein aus Regenschirmen, frei von Metall, sowie **Gold u. Silber** kauft zu hohen Preisen: **C. Rütter in Münster,** Krummertimpen 17-19.

Die neueste
Dampfwaschmaschine
System **Krauss** liefert billigst
Th. Ohlmeyer, Ostenfelde.

20000 Pflanzeichen,
2 bis 5 Meter hoch, hat abzugeben Meier **Kochjohann** in **Lintel** bei Wiedenbrück.

Sämtliche Schreibmaterialien
E. Hoiterdorf, Buchhandlung, **Bielefeld und Oelde.**

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Prakt. Arzt Dr. med. Theodor Hennecke, 48 J., Altenhundem. Kolon Wilhelm Winkelmann, Greven. Lehrerin a. D. Gertrud Leifels, 71 J., Paderborn. Wwe. Kolon Büttendorf geb. Kuckelmann, geb. Theresia Meier Osthoff, 37 J., Bohren bei Warendorf. Eheleute Kaufmann Louis Sandfort und Frau, geb. Karoline Deeken, Bodelschwingh. Rentenempfänger Eberh. Schüttler, 70 J., Arnsberg. Landwirt Wilh. Sudhaus gest. Röer. 70 J., Lenningsen. Witwe Elisabeth Schwarze geb. Sehlhoff, 77 J., Hamm.

Geld Darlehne bis 400 ℳ 6 % gibt Selbstgeber.
R. Fricke, Hamburg 21.

Geschw. Cohn, Rheda.
Täglich frische Mazzen.
Versand überallhin. Wiederverk. ges.

Die Geißel der Menschheit nannte ein berühmter Arzt den Husten, unter dessen nachhaltig schädlichen Einwirkungen vier Fünftel der Menschheit leidet. Wer sich vor den unheimlichen Folgen der Katarrhe schützen will, der beachte den der heutigen Gesamt-Auflage unseres Blattes beigegebenen Prospekt über Dr. med. Lauser's Hustentropfen, deren hervorragende Wirksamkeit durch viele Zeugnisse erwiesen ist. Man wende sich mittels der beigegebenen Karte an das Chemische Laboratorium Lauser, Regensburg.

Gasthaus H. Brand, Rheda.
Donnerstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr:
Grosses Konzert,
ausgeführt vom **Gütersloher Stadt-Orchester** (15 Musiker).
Dirigent: **Musikdirektor Koch.**
— Im Programm u. a.: Humoristische Novitäten. —
Karten à Person 50 Pfg. sind im Vorverkauf bei Herrn Gastwirt Brand zu haben; an der Abendkasse 60 Pfg

---

Landwirtschaftsschule Lüdinghausen
Realschule, die die Landwirtschaft als künftigen Lebensberuf besonders berücksichtigt. Eine fremde Sprache (Französisch); statt der zweiten: Naturwissenschaften und Landwirtschaftslehre. Berechtigung z. einj. Dienst u. z. Subalternd.
Beginn 26. April. Auskunft erteilt
der Direktor **Dr. Vildhaut.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
Sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Unsere in der Nähe des Bahnhofs **Geseke** belegene **Besitzung** soll unterhändig verkauft werden; sie besteht aus einem
neuen massiven Hause
mit großen Betriebs- u. Kellerräumen
und ca. 25 ar großem Garten und Hofraum.
Da **Bahnanschluß, Dampfkraft,** auch **elektrische Licht- und Kraftanlage** billig zu haben, sowie eine **bedeutende Ausdehnung** möglich ist, eignet sich die Besitzung zu allen **gewerblichen Anlagen.**
Geseke i. W.
Obstverwertungsgenossenschaft Westfalia
in Liquidation.

Die berühmten
Feld- und Garten-Sämereien
von Liebau & Comp., Erfurt,
sind wieder zu **Originalpreisen** in kleinen und größeren Quantitäten zu haben bei
Heinr. König, Beckum.
Verkaufsstelle obiger Firma.
Sämtliche Samen sind hochfein ausgefallen und billigst.

Ca. 60 Stück junge
Aepfel- u. Pflaumenbäume
hat abzugeben
F. Spiekermann, Stromberg.

Zimmermanns-Bleistifte
mit **roter** Holzbekleidung (in Hobelspänen leicht aufzufinden).
Vorrätig bei
E. Holterdorf, Oelde.

Handels-Nachrichten.

Marktpreise in Soest vom 18. Februar 1905.

Butter, das Pfund	1,20 ℳ	Blumenkohl, Kopf	30—40 ₰
fr. Hühnereier, 13 Stück	1,00 „	Rotkohl, Kopf	30—40 „
Schwarzwurzeln, 1 Pfd.	10 ₰	Zwiebeln, 1 Pfund	10 „
Murzeln, 1 Bd.	9—10 „	Sellerie 1 Knolle	10 „
Weißkohl, 1 Kopf	25—30 „	Porree 1 Bund	10 „
Wirsingkohl, Kopf	30 „	Steckrüben, 5—10 Stück	10 „

Paderborn, 18. Februar. 100 Kilo Erbsen 28,50—29,50, Bohnen 28,00—29,50, Linsen 28,00—29,50, Kartoffeln 6,00—7,00, Heu 7,00 bis 7,50, Stroh 4,00—5,00, ½ Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweinefleisch 0,60—0,65, Kalbfleisch 0,65—0,70, Hammelfleisch 0,65—0,70, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 3,60—4,20, ½ Kilo Butter 1,10—1,30, Speck 0,70—0,80 Mark. Weizen 00,00—00,00, Roggen 14,80 bis 15,40, Hafer 15,20—15,60, Weizenkorn 15,10—15,30.

□ **Friedrichsfelde,** 17. Februar. (Amtl. Marktbericht vom Magerviehhof.) **Rinder- und Schafmarkt.** Auftrieb: 1322 Stück, davon 779 Milchkühe, 341 Zugochsen, 302 Stück Bullen, Jungvieh u. Fresser und — Schafe. Verlauf des Marktes: Für gute Milchkühe guter Absatz, mittlere und geringe Kühe wegen großen Auftriebes gedrückt, Zugochsen und Zuchtbullen flott gehandelt.
Es wurden gezahlt: **Milchkühe und hochtragende Kühe.** a) 4—6 Jahre alt: 1. Qual. (schwere gute) 420—470 Mk., 2. Qual. (gute mittelschwere) 320—400 Mk., 3. Qual. (leichte Durchschnittsware) 220—310 Mk.; b) ältere Kühe: 1. Qual. (schwere gute) 270—330 Mk., 2. Qual. (mittelschwere) 210—270 Mk.; c) hochtragende Färsen: 300—340 Mk.
Zugochsen. (Norddeutsches Vieh, Ost- und Westpreußen, Pomm., Schlesier): 1. Qual. —,—, 2. Qual. —,— |, 3. Qual. —,— Mk. (Süddeutsches Vieh.) a) Gelbes Frankenvieh, Schwälder: 1. Qual. 490—590 Mk., 2. Qual. 400—460 Mk., 3. Qual. —,— Mk.; b) Pinzgauer: 1. Qual. 500—575 Mk., 2. Qual. 390—480 Mk.; c) süddeutsches Scheckvieh, Simmenthaler, Bayreuther: 1. Qual. 525—560, 2. Qual 390—450, 3. Qual. 360—390 Mk.
Jungvieh. Niederungsvieh zur Zucht (¾—1½ Jahre alt): 1. Qual. 155—230, 2. Qual. —,— | Mk.; zur Mast: 1. Qual. 145 bis 205, 2. Qual. 100—140 Mk. Höhenvieh zur Zucht: 1. Qual. —,— Mk., 2. Qual. —,— Mk.; zur Mast: 1. Qual. —,— | Mk., 2. Qual. | —,— Mk.; b) **Bullen und Stiere** (1½—2½ Jahre alt): Niederungsvieh zur Zucht: 1. Qual. 440—630, 2. Qual. 270—300 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 270 bis 320, 2. Qual. —,—, Mk. Höhenvieh zur Zucht: 1. Qual. 475—550, 2. Qual. 450—480 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 270—325 Mk., 2. Qual. 240—270 Mk. c) **Färsen:** Niederungsvieh zur Zucht: 1. Qual. 330—350. II. Qual. 270—320 Mk.